

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Erzählerlohn. Erscheint täglich werktags. — Verantwortliche
Redaktion, Druck u. Verlag Kurt Eßke Bad Homburg v. d. H.
Telefon Nr. 2707 — Geschäftsstelle und Redaktion: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24

Samstag-Post — Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechsgepaltene 43 mm breite Nonpareille-
zeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Retikell
92 mm breit 50 Bfg. — Die Einzelnummer 10 Bfg.
Postschekonto: Frankfurt a. M. Nr. 26293.

Nr. 36

Mittwoch, den 12. Februar 1930.

5. Jahrgang.

Neues vom Tage.

— In Jhersee kam es anlässlich einer nationalsozialistischen Ver-
sammlung zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und
Nationalsozialisten, wobei neun Personen verletzt wurden.

— In der Redaktion einer italienischen Zeitung in Triest ereig-
nete sich infolge eines faschistischen Attentats eine große Explosion,
wobei vier Personen schwer verletzt wurden.

— Die polnische Presse berichtet, daß die deutsch-polnischen Han-
delsvertragsverhandlungen nach der Rückkehr des deutschen Ge-
sandten Kaufher nach Warschau in ihr letztes Stadium getreten
seien. Am Donnerstag oder Freitag seien die entscheidenden Be-
schlüsse zu erwarten.

— Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Zentralrat der
russischen Gewerkschaften beantragt, Stalin den roten Bannerorden
1. Klasse zu verleihen. Stalin würde damit Inhaber des höchsten
Ordens werden, den die Sowjetunion zu vergeben hat.

Der Kampf beginnt!

□ Der Reichstag hat am Dienstag mit der ersten Ver-
ratung des Young-Gesetzes begonnen. Damit nimmt einer
der wichtigsten und bedeutungsvollsten politischen Kämpfe, die
wir seit Jahren hatten, seinen Anfang. Wenn die Regierungs-
partei des Reiches — Sozialdemokratie, Zentrum, Deutsche
Volkspartei, Deutsche Demokratische Partei, Bayerische Volks-
partei — der Vorlage zustimmen, ist eine Mehrheit für sie ge-
sichert. Ob das aber so glatt und so prompt geschehen wird, wie
die Regierung es wünscht, steht heute noch keineswegs fest. Das
Zentrum hat seine Zustimmung zu dem neuen Reparations-
plan abhängig gemacht von einer vorherigen völligen Klärung
der Finanzlage und einer Einigung unter den Regierungspar-
teien über die Wege zur Sanierung der Reichsfinanzen. Es hat
diesen Standpunkt neuerdings wieder dem Reichsfinanzminister mitge-
teilt, offenbar um dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß es ihm
erst ist damit. Die Bayerische Volkspartei hat sich
der Auffassung des Zentrums angeschlossen, und die demo-
kratische Fraktion hat diesen Standpunkt ebenfalls grund-
sätzlich gebilligt, aber allerdings betont, daß man dem Haager
Abkommen schließlich zustimmen müsse. Wie sich die Vorbehalte
der einzelnen Gruppen letzten Endes auswirken werden, bleibt
abzuwarten. Jedenfalls aber wird es für die Reichsregierung
nicht leicht sein, mit ihnen fertig zu werden.

Stärker als die Bedenken, die man im Lager der Regierungs-
partei gegen das Haager Reparationsabkommen hat, sind die
Widersprüche gegen das deutsch-polnische Liquidations-
abkommen. Es ist als Anlage dem Gesetzentwurf
über die Haager Vereinbarungen beigegeben, muß also zu-
sammen mit diesem erledigt werden. Das Abkommen soll nach Auf-
fassung der Reichsregierung unsere Beziehungen zu Polen in
einigermaßen normale Bahnen bringen — bis jetzt war das
deutsch-polnische Verhältnis gelegentlich ja recht gespannt. Ob
das Deutsche Reich aber die erheblichen Opfer bringen kann und
soll, die das Abkommen vorsieht, ist eine sehr unrichtige Frage.
Von den Gegnern der Vereinbarung wird darauf hingewiesen,
daß auch durch das Liquidationsabkommen in den deutsch-pol-
nischen Beziehungen noch lange keine Ruhe geschaffen wird,
weil die sehr mächtigen und sehr einflussreichen nationalistischen
Kreise Polens immer noch eine laute Propaganda für eine Ver-
größerung des polnischen Staates durch Angliederung weiterer
deutscher Gebiete machen, und weil schließlich die polnische Re-
gierung nach etwaiger Annahme des Liquidationsabkommens bei
den dann folgenden Schlussverhandlungen über den abzuschie-
denden deutsch-polnischen Handelsvertrag wahrscheinlich neue für
Deutschland unannehmbare Forderungen stellen würde. Es ist
bekanntlich insbesondere die deutsche Landwirtschaft, die von
einem Handelsvertrag mit Polen schwere Schädigungen befürcht-
et. Man muß bei dieser Sachlage damit rechnen, daß das jetzt
vorliegende deutsch-polnische Abkommen nur mit einer geringen
Mehrheit vom Reichstag gebilligt werden wird.

Am aller schwierigsten aber werden sich die Verhandlungen
über die Sanierung der Reichsfinanzen gestalten.
Diese Frage hat zwar unmittelbar mit den Young-Gesetzen nichts
zu tun, sie ist aber durch den erwähnten Vorstoß des Zentrums
mit ihr verknüpft worden. Überhaupt bestand ein mitterbarer
Zusammenhang auch schon vorher, insofern nämlich, als sowohl
Annahme wie Ablehnung des neuen Reparationsplanes gewich-
tige Konsequenzen für die Gestaltung des neuen Reichsetats
und damit auch für die Reichsfinanzen im Gefolge haben. Reichs-
finanzminister Dr. Brüning hat ein Sanierungsprogramm
vorgelegt, das sich in wesentlichen Punkten von dem unterzeichneten,
das sein Amtsvorgänger im Dezember vorigen Jahres vorschlug.
Damals rechnete man noch mit der Möglichkeit einzelner Steuer-
erhöhungen — inzwischen aber hat sich die Lage der Reichsfinan-
zen bekanntlich so verschlechtert, daß hiervon keine Rede mehr
sein kann. Man muß damit rechnen, daß der finanzielle Status
des Reiches sich seit Dezember um etwa 1 1/2 Milliarden Reichs-
mark zu seinen Ungunsten verändert hat. Dafür muß Deckung
beschaffen werden, ebenso für das Defizit des neuen Reichs-
etats für 1930/31 in Höhe von etwa 750 Millionen Reichsmark.

Minister Curtius über

den Young-Plan.

Die Young-Gesetze im Reichstage.

Berlin, 11. Februar.

Der Platz des Abgeordneten Dr. Levi (Soz.) war mit welchem
Stiller geschmückt.

Der Präsident widmete zunächst dem Abgeordneten Dr. Levi,
der inmitten schwerer Krankheit durch einen tragischen Unglücksfall
aus dem Leben geschieden sei, einen Nachruf.

Die Kommunisten und Nationalsozialisten blieben der Stun-
dung fern.

Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die
erste Beratung der Gesetzentwürfe zur Durchführung der Haager
Vereinbarungen.

Außenminister Curtius

Der Minister erinnerte daran, daß nach dem Londoner
Zahlungsplan Deutschland mit einer Kapitalkuld von 132
Milliarden Goldmark belastet wurde. Die

Kapitalkuld nach dem Young-Plan betrage 34,5 Milliarden.
Die durchschnittliche Jahreslast sei gegenüber dem
Davies-Plan um fast 500 Millionen niedriger.
Hierbei sei der Wohlstandslinder noch nicht eingerechnet. Die
Schutzmaßnahmen des Davies-Planes hätten die in sie gesetzten
Erwartungen nicht gerechtfertigt. Nach dem Young-Plan sei
Deutschland für die Devisenaufbringung selbst verantwortlich.
Alles in allem enthalte der Young-Plan bessere Garantien für
die Aufrechterhaltung der deutschen Währung und Wirtschaft
als der Davies-Plan. Schließlich trete Deutschland in einer
völlig veränderten politischen Lage den neuen Reparationsweg
an. Es werde

von fremder Befahrung frei.

Auch von der Willkür des Versailler Sanktionsystems. Der
Neue Plan beruhe auf dem Grundgedanken des gemeinsamen
Interesses aller beteiligten Länder und erfordere daher die Zu-
sammenarbeit aller dieser Länder.

führte zur Begründung des Young-Plans in seiner längeren
Reichstagsrede u. a. aus: Auf der zweiten Haager Konferenz

So erklärten sich die Vorschläge des Reichsfinanzministers zur
Erhöhung der Umsatzsteuer und der Biersteuer. Die Biersteuer-
erhöhung wird aber von mindestens einer der Regierungspar-
teien, der Bayerischen Volkspartei, nicht mitgemacht werden.
Wenig Gegenliebe hat auch der Vorschlag Molkenhauers ge-
funden, das große Defizit der Reichsanstalt für die Ar-
beitslosenversicherung statt wie bisher durch Anpum-
pen der Reichskasse, künftig durch Darlehen zu decken, das die
anderen Versicherungskörper. — Invalidenversicherung und Un-
gefallenversicherung — gewähren sollen. Von diesem Plane will
jeder wir sehen, eigentlich keine der Regierungsparteien etwas
wissen, weil niemand die finanziell gesunden Sozialversicherun-
gen der Gefahr aussetzen will, daß sie durch Darlehen an die Ar-
beitslosenversicherung veräußert werden. Aber wie soll dann
der Arbeitslosenversicherung geholfen werden? Der Arbeits-
minister schlägt eine weitere Beitragserhöhung vor, die natürlich
Arbeitnehmer und Arbeitgeber treffen würde. Dagegen aber sind
ebenfalls schon erhebliche Bedenken angemeldet, insbesondere
will der Reichsfinanzminister selber nichts davon wissen.

Über alle diese Dinge wird sich der Reichstag jetzt zu unter-
halten haben. Meinungsverschiedenheiten und Konflikte sind
genügend vorhanden, so daß niemand vorhersehen kann, wie der
Kampf, der soeben beginnt, ausgehen wird.

Berliner Gehälter.

Aus dem Skatell-Untersuchungsausschuß des Preussischen
Landtags.

Der Skatell-Untersuchungsausschuß des Preussischen Land-
tags behandelte die Berliner Verkehrsbauteil. Stadtrat Reuter
(Soz.) äußerte sich darüber, wie weit die Illiquidität der Ber-
liner Finanzlage auf Verkehrsbauteil und Grundstückskaufe zu-
rückzuführen ist. Die früheren Verkehrsbauteilunternehmungen hätten
zusammen zehn Vorstandsmitglieder gehabt, die Vereinigte Ber-
liner Verkehrsbauteilgesellschaft hätte nur noch fünf.

Mit vier von ihnen sei ein Vertrag abgeschlossen worden, wo-
nach jeder ein Jahresgehalt von 72 000 Rm. bekäme. Der fünfte
Direktor hätte schon seit 1924 eine höhere Vertragssumme durch
einen größeren Beteiligungszusatz. Er käme auf über 300 000
Mark im Jahre. Dieser Betrag sei jetzt so herabgesetzt, daß für
ihn in diesem Jahre etwa 130 000 Mark herauskämen.

wurde das Wert Strekmanns fortgesetzt. Das sogenannte
Sanktionsystem des Versailler Vertrages
wurde beseitigt. Nach der neuen Regelung besteht die
Garantie der Gläubigermächte in der von Deutschland unter
eigener Verantwortung übernommenen feierlichen Verpflich-
tung, die festgesetzten Jahreszahlungen gemäß den Bestimmun-
gen des Planes zu zahlen. Die Reparationskommission hat
keine Funktionen mehr auszuüben. Der Minister behandelte
dann die bei den Haager Verhandlungen über den Young-Plan
gemachten

Zugeständnisse.

Eine Mehrbelastung Deutschlands sei nicht eingetreten. Die
Sonderverhandlungen über die Freigabe des noch nicht
liquidierten Eigentums und Herausgabe von
Ueberschüssen hätten zum Teil zu guten, zum anderen Teil zu
geringen Ergebnissen geführt. In England unterlege die
Freigabe leider großen Ausnahmen. Inhalt und Zweck des
polnischen Abkommens sind in der deutschen Oeffent-
lichkeit vielfach in geradezu unbegreiflichem Maße verfälscht
worden. Es sind Vorwürfe erhoben, Schlagworte geprägt und
Schlußfolgerungen gezogen worden, die mit dem wahren Sach-
verhalt nicht das geringste zu tun haben. Man ist soweit ge-
gangen, zu sagen, daß dieses reine Zweckabkommen die großen

Fragen unserer Ostpolitik

nachteilig beeinflussen. Nichts von alledem ist wahr. (Abg. Dr.
Goebels (Nat.-Soz.): Das glauben Sie ja selbst nicht!
— Der Kaiser erhielt einen Ordnungsruf.) Für den gegenüber
Polen ausgesprochenen Verzicht sind wertvolle natio-
nalpolitische Vorteile eingetauscht worden. Nament-
lich für die deutsche Minderheit in Polen haben
wir den Druck, der zehn Jahre nach dem Kriege auf ihr gelastet
hat, erleichtert. Die finanzielle Belastung hält sich im Rahmen
des Tragbaren und geht nicht im Entferntesten in Milliarden.
Dieser

angebliche Milliardenverzicht

soll daher stammen, daß wir Polen von seiner Verpflichtung
zur Bezahlung des deutschen Staatseigentums in den abgetrete-

Der neue Reichshaushalt.

Parteilührerbesprechung beim Reichsfinanzminister.

Aus Berlin wird am 11. gemeldet: Am 11. Februar fand
eine erneute Besprechung des Reichsministers der Finanzen mit
den Parteiführern und Finanzfachverständigen der Regierun-
gsparteien statt. Der Reichsfinanzminister gab erneut eine Ueber-
sicht über die Staats- und Kassenlage, wies darauf hin, daß im
Jahre 1930 nicht nur die Finanzen des Reiches, sondern auch
die der Länder und Gemeinden, soweit sachlich gerechtfertigt,
saniert werden müßten und daß eine Entlastung der Wirtschaft
nur auf diesem Wege erreicht werden könne. Er legte die ver-
schiedenen Wege dar, auf denen der Fehlbetrag des Reichshaushalts
1930 abgedeckt werden könnte und sagte zu, daß der Etat
1930 mit möglicher Beschleunigung im Reichskabinett verab-
schieden werden würde.

Bei der anschließenden Erörterung wurde in erster Linie die
Frage des Kredites an die Arbeitslosenversicherung im Jahre
1930 besprochen. Es bestand Uebereinstimmung darüber, daß der
Plan, die verfügbaren Gelder der sozialen Versicherungsträger
für diese Zwecke heranzuziehen, nur so gedacht sei, daß hier-
durch keine Gefahrgemeinschaft mit der Arbeitslosenversiche-
rung herbeigeführt würde.

Die Baseler Tributbank.

Keine amerikanische Beteiligung voran.

Der Vorsitzende des Bankentwährungsausschusses im Repräsen-
tantenhaus, Mac Gadden, nahm in einer Erklärung scharf gegen
eine amerikanische Beteiligung an der Tributbank (Bank für
internationale Zahlungen = W. I. B.) Stellung, wodurch
Amerika nur in europäische Angelegenheiten verwickelt werden
könnte. Die W. I. B. sei nur das Finanzorgan des Völkerbundes.

Mac Gadden fügte hinzu, daß durch die Beteiligung der
Bundesreservbanken an zwei Dritteln des im ganzen 300 Mil-
lionen betragenden Morgan-Kredits an England ein gefährlicher
Präzedenzfall geschaffen werde.

Daher könne er die New Yorker Bundesbank vor einem allzu
engen Kontakt mit der W. I. B. nur warnen. Wenn die Regie-
rung im Besitz besonderer diplomatischer Informationen dem
Schahamt internationale Finanzbeziehungen verbiete, habe sie
zweifelslos gewichtige Gründe.

nen Gebieten befreit hätten. Es ist bis zum Ermüden immer und immer wieder betont worden, daß wir einen solchen Anspruch gegen Polen überhaupt nicht mehr hatten. Wer behauptet, daß die durch das Abkommen gewonnenen nationalpolitischen Vorteile gering seien, hat den schwereren Weg der deutschen Minorität vergessen.

12 000 deutsche Rentengutsbesitzer mit einer Familienopferzahl von etwa 80 000 Personen haben wir wenigstens in ihren Erbrenten sicherstellen können.

Der Minister besprach dann die

zweite Haager Konferenz.

Es ist gelungen, bei der Regelung der offengebliebenen Fragen Deutschland vor weiteren Belastungen zu bewahren.

Die Reichsregierung ist sich der Schwere der Last, die auf zwei Generationen gelegt wird, voll bewußt. Niemand vermag heute eine sichere Voraussage für eine so lange Zukunft über die Entwicklung des Wirtschaftslebens zu machen. Für die Entscheidung über den neuen Plan ist einzig und allein maßgebend die Verantwortung der Frage, ob Besseres zu erreichen war und ob das Erreichte einen Fortschritt bedeutet. Wird diese Frage im Sinne der Stellungnahme der Reichsregierung beantwortet, so muß sich damit der feste Entschluß verbinden, mit allen Kräften in ehrlichen Bemühungen die Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen.

Die Aussprache eröffnete Abg. Dr. Breitscheid (Soz.). Kein vernünftiger Mensch werde leugnen können, so erklärte er, daß es in den letzten zehn Jahren vorwärts und aufwärts gegangen ist, und daß wir eingetraft sind in die Linie der politischen Gleichberechtigung. Die einzelnen Fortschritte sind geschmälert und beschimpft worden. Wo sachliche Argumente fehlten, setzte, wie beim Volksbegehren, die Lüge ein.

Abg. Dr. Eugenberger (Dn.), der dann das Wort erhielt, wird von der Linken mit lebhaften Applaus empfangen. Es kommt zu förmlichen Segnen, als Eugenberger erklärt, er habe, als er im Reichstag das letzte Mal sprach, darauf hingewiesen, daß die damalige Politik schließlich einmal zur Befreiung des Ruhrgebiets führen müsse. Dieses Unglück wurde ja auch Wirklichkeit.

(Zuruf bei den Soz.: Da hast Du schön dran verdient. — Stürmische Pluruse rechts.) Herr Abg. Landsberg, Sie mühten sich in Ihrem Innern dieses Zwischenrufes selbst schämen! (Beifall rechts.)

Abg. Landsberg (Soz.) bekreißelt, der Zwischenruf gewesen zu sein. — Zuruf rechts: Wels war es, der ist ja besessen! — Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) wurde wegen dieses Zurufes aus dem Saal gewiesen. — Große Unruhe im ganzen Hause). Ich stelle fest, daß hier ungeachtet einem Mitglied des Hauses etwas deraarziges zugehen werden kann. Als Abg. Wels auf eine Frage des Präsidenten jagt, den Jurat gemacht zu haben, erhielt er einen Ordnungsruf.

— Von der Linken wurde förmlich seine Ausschließung verlangt. Nur allmählich kehrt wieder Ruhe ein. — Abg. Straßer (Nat.-Soz.) wurde wegen verschiedener Jurate gleichfalls aus dem Saal gewiesen. — Abg. Wol (Dn.) erhielt einen Ordnungsruf.

Abg. Dr. Eugenberger fuhr dann fort und erklärte den Young-Plan für unbrauchbar. Auch das Ausland erkenne seine Unmöglichkeit. Dr. Schacht habe bereits die Verantwortung für den Young-Plan abgelegt. Ein ethisches „Nein“ sei auch dem Ausland lieber als ein unethisches „Ja“. Wir bitten heute im Interesse von Land und Volk, das furchtbare Unglück dieses Vertragwerkes von Deutschland abzunehmen. Die Macht der Umstände wird zur Erkenntnis der Sachlage und zu den Folgerungen zwingen. Jede Verzögerung trifft das deutsche Volk.

Reichsaussenminister Dr. Curtius erwiderte sofort und erklärte, er könne wohl im Namen der überwältigenden Mehrheit des Hauses sagen, daß dieser Ruhrschnellfall wie ein namenloses Unglück über uns gekommen ist. Es war aber auch ein ungeheures Unrecht, das nur möglich gewesen ist, weil der Versäuer Vertrag die Anwendung des Sanktionsystems in vollem Umfang ermöglichte. Wir glauben, daß wir mit dem Young-Plan der deutschen Freiheit, Einheit und Kultur dienen, nicht aber mit den Methoden, die Herr Dr. Eugenberger anwendet. Ich war gespannt auf seine Rede, aber er hat nicht mit einem Worte gesagt, was er an unserer Stelle tun würde. (Beifall bei der Mehrheit.) Er ist der Letzte, der sich darüber beschweren darf, wozu Bestimmungen für den Fall einer böswilligen Zerreißung des Pans eingelöst wurden. Seine Agitation hat erst dazu geführt. (Großer Lärm und Rufe rechts: Unrecht, unverkämmt, Absicht Frankreichs, Franzosen zu ruinieren!) Es ist ganz ausgeschlossen, daß diese Bestimmungen Frankreich zu einer Wiederbesetzung des Rheinlandes berechtigen könnten. Sie alle wissen, daß die Ablehnung des Young-Plans die Rückkehr zum Dawes-Plan bedeutet. Die Reichsregierung will dem Wismarckwert folgen: Die Ehre und Würde des Staates zu wahren heißt ihn vor Krisen zu schützen. (Lebhafter Beifall bei den Regierungsparteien.)

Abg. Graf zu Reventlow (Nat.-Soz.) beantragte, die Rede des Außenministers auf Staatskosten öffentlich anzuschlagen.

Abg. Dr. Brüning (Zentrum) erklärte, seine Partei wende sich gegen jeden Versuch, die vorliegenden Gesetzentwürfe ohne eingehende Beratung durchzusetzen. Dem Dawes-Plan habe man freudiger zustimmen können, als diesem Plan. Damals habe es sich um die Sicherung der Währung gehandelt, und man habe allgemein von dem Vertragsabschluß den Anfang einer friedlichen Verständigung mit den Gegnern erwartet. Diese Erwartungen seien aber schmerzhaft enttäuscht worden. Die Zerreißungsanklage lasse alles vermissen, was man erwarten konnte. In der Saalfrage habe Frankreich durch seine Haltung nicht den Glauben an seinen Verhandlungswillen gestärkt. Schmerzlich seien die Schwierigkeiten schmerzhaft, die England in der Liquidationsfrage gemacht habe. Beim Polenabkommen nehme Deutschland offensichtlich große finanzielle Opfer auf sich, um dagegen ideale Zugeständnisse Polens einzutauschen. Das Zentrum werde diesem Abkommen nicht zustimmen können, bevor ihm nicht im Ausschuss bestimmte Aufschüsse über einzelne Fragen gegeben würden.

Abg. Thälmann (Komm.) bezeichnete den Young-Plan als einen Sklavenvertrag, dem die Kommunisten niemals zustimmen würden.

Abg. Freiherr von Helldorf (D. V. P.) legte zunächst die grundsätzliche Einstellung seiner Partei zur Außenpolitik der letzten Jahre dar. Die Deutsche Volkspartei erblicke in dem vorliegenden Vertragswert den Abschluß der zweiten Nachkriegsperiode von 1923 bis zum Beginn dieses Jahres. Das Ziel der in dieser Zeit insbesondere von dem verstorbenen Reichsaussenminister Dr. Stresemann verfolgten Politik sei die Wiedergewinnung der territorialen Souveränität gewesen. Auch die Deutsche Volkspartei teile die bange Sorge, daß Deutschland immer noch außerordentlich schwere Lasten werde tragen müssen. Es könne aber festgestellt werden, daß der neue Plan im Vergleich zum Dawes-Plan in finanzieller Beziehung immerhin ein erheblicher Fortschritt sei.

Abg. Dr. Preußner (F.) betonte, seine Partei habe die Verhandlungspolitik grundsätzlich stets gebilligt und werde sich von ihr auch für die Zukunft nicht abwenden. Die heutige Finanzkrise sei von der Linkenregierung verschuldet. Wer aber heute Herrn Eugenberger gehört habe, müsse jede Hoffnung fahren lassen, daß aus etwa eine Reichsregierung Diffe bringen könne. Die Wirtschaftspartei könne die Verantwortung für die Annahme des Young-Plans nicht mit übernehmen.

Die Londoner Konferenz.

Die Unterseebootsfrage.

Nach der englisch-amerikanischen Übereinkunft ist die Unterseebootsfrage der bedeutendste Verhandlungsgegenstand der Flottenkonferenz. England und Amerika sind für die Abschaffung der U-Boote, Frankreich und Japan dagegen, Italien für die Abschaffung mit dem Vorbehalte, daß die Abschaffung der U-Boote von familiären Flottenmächten, also nicht nur den in London vertretenen Staaten vorgenommen werden muß und eine wirklich bedeutende Verminderung der U-Boote herbeiführen soll.

Japan legt auf Verteidigung der Beibehaltung der U-Boote den Nachdruck auf den defensiven Charakter, so daß Frankreich die einzige Macht bleibt, die der Ansicht ist, daß nicht nur kleine Küstenunterseeboote erlaubt sein sollen, sondern das Recht beibehalten werden müsse, große ozeanfähige Boote für den Angriff auf die Handelsseefahrt im Kriege vorbehaltlich gewisser Humanisierungsregeln beizubehalten.

Antrag des Amnestie-Ausschusses.

Der unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Brügger im Rheinland gebildete Amnestieausschuss hat nunmehr an sämtliche Fraktionen des Reichstags formell den Antrag gestellt, bei Beratung der Haager Gesetzentwürfe zu der dort vorgesehenen Bestimmung über die Rüchungsamnestie die Ausnahme eines weiteren Paragraphen zu beschließen, wodurch diese Amnestie auch auf diejenigen Deutschen angewandt wird, die in Abwehr der Verträge in der unruhigen Besatzungszeit Tötungsverbrechen begangen haben.

Bundeskanzler Schöber

bei der Wiener Presse.

Ueber seine Reisen nach Rom und Berlin.

Auf dem Ball der Journalisten und Schriftstellervereinigung Concordia am Montag hielt Bundeskanzler Schöber eine Ansprache, in der er feststellte, daß Österreich im Haag einen vollen Erfolg erzielt habe, wenngleich ein Teil der Presse an den Ergebnissen zweifelte. Dann fuhr er fort: Auch die Reise nach Rom, die mit zwei meiner Amtsvorgänger vereinbart und nun aber unter wesentlich günstigeren Umständen von mir als dem Vertreter des im Haag freigeordneten Österreichs unternommen wurde, gab den Römern und Römischen Anlauf zu Fälschungen der Wahrheit und war wieder ein Anlaß zu giselmäßigem Pessimismus.

Es wurden zur Beunruhigung unserer öffentlichen Meinung und der auswärtigen Staaten falsche Nachrichten verbreitet in der offenkundigen Absicht, unsere in lausendjähriger Geschichte unseres Volkes gegründete Ansehen mit Deutschland und das kaum angebahnte Verhältnis zu Italien zu stören.

Wer mich kennt, der weiß, daß ich der Würde meines Landes nichts vergebe, und an meiner Liebe zu Deutschland lasse ich von niemandem rütteln. So bezeichne ich meine Reise nach Rom als einen österreichischen Erfolg.

Politische Tageschau.

— Die deutsche Reparationsanklage. Wie der Pariser Korrespondent des Sozialdemokratischen Volksdienstes aus gut informierten Pariser Finanzkreisen erzählt, sind bereits umfassende Vorbereitungen im Gange, um die Mobilisierung der ersten Tranche der deutschen Reparationsanleihe sofort nach der Einrichtung der internationalen Reparationsbank vorzunehmen zu können. Die interessierten Banken in den Vereinigten Staaten sollen sich bereit erklärt haben, nicht nur die für Deutschland benötigten 100 Millionen Dollar anzubringen, sondern darüber hinaus auch noch an der Auslegung des für die Gläubiger bestimmten Teiles mitzuwirken.

— Die Immunität des Abgeordneten Goebbels aufgehoben. Der Geschäftsausschuss des Reichstages beschloß, mit sofortiger Wirkung die Immunität des nationalsozialistischen Abgeordneten Dr. Goebbels wegen mehrfacher Verleumdung durch die Presse aufzuheben. Auch die Immunität der kommunistischen Abgeordneten Blenke und Strödel wurde aufgehoben, jedoch wurde in diesen beiden Fällen bestimmt, daß die Hauptverhandlung nicht vor Beginn der Sommerferien stattfinden darf.

— Schaumburg-Lippes Aufschußfächer abgelehnt. In der Sitzung des Schaumburg-Lippischen Landtags wurde die Forderung des Gesetzentwurfes über die Vereinigung Schaumburg-Lippes mit Preußen mit 10 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Die sozialdemokratischen Mitglieder stimmten der Vorlage abgelehnt zu, ebenso ein Teil der Bürgerlichen.

— Frankreich und Rußland. Nach einer Meldung der Pariser Agentur „Radio“ hat der ehemalige zaristische Marineminister Admiral Grigorowitsch, der sich seit einigen Jahren in Frankreich aufhält, von der Moskauer Regierung Befehl erhalten, sofort nach Rußland zurückzukehren, andernfalls man seine in Rußland einflussreiche Familie ins Gefängnis werfen werde. Ueber die Gründe der Zurückberufung sei in der Aufforderung nichts bekannt.

— Wie ein sozialdemokratisches Blatt aus Warschau berichtet, rechnet man dort mit der bevorstehenden Umwandlung der deutschen Gesandtschaft in eine Botschaft. Die Umwandlung werde sofort nach dem Abschluß der Handelsvertragsverhandlungen erfolgen.

— Der Reichsparteitag der Deutschen Volkspartei, der bekanntlich feierlich wegen des Todes des Reichsaussenministers Dr. Stresemann abgesetzt werden mußte, wird nunmehr voraussichtlich am 23. März in Mannheim stattfinden.

Handelsteil.

Frankfurt a. M., 11. Februar.

— Effektenmarkt. Tendenz: geschäftlos und schwächer. Die Börse war wiederum schwächer gestimmt. Bei der Fortdauer der Geschäftsflosigkeit bedeutet auch die günstige Verfassung des Geldmarktes keinen Aufschwung. Tagesgen werden die immer noch sehr oft vorkommenden Fälschungen in den Warenmärkten an den Effektenmärkten fühlbar.

— Devisenmarkt. Der Kurs der Mark stellte sich auf 4,1800 RMK je Dollar und 20,25 RMK je englisches Pfund.

England beantragt Abschaffung der U-Boote.

Zu Beginn der Dienstag-Vollversammlung gab Ministerpräsident MacDonald als Vorsitzender bekannt, daß der erste Ausschuss seine Arbeiten nahezu abgeschlossen habe. Einige technische Fragen wurden einem Unterausschuss technischer Sachverständiger überwiesen, der seine Arbeiten inzwischen beendet hat. Der erste Ausschuss wird morgen zusammentreten, und es besteht alle Wahrscheinlichkeit dafür, daß er einen Bericht über die Vereinigung der beiden Methoden der Abrüstung, Begrenzung der Gesamttonnage, die Begrenzung nach Schiffsklassen sowie die Möglichkeit eines Transfers den Hauptdelegierten in aller Kürze erstattet.

In der Vollversammlung sprach als erster der Erste Lord der Britischen Admiralität Alexander, der mit sehr starkem Nachdruck für eine völlige Abschaffung der U-Boote eintrat. Er begründete diese Auffassung ausführlich.

Mord im Eisenbahnzug.

Eine Frau die Täterin.

Die Leiche des dieser Tage im Schnellzug Ostende — Basel ermordeten und bei Hegerheim aus dem Zuge geworfenen Mannes ist nun identifiziert worden. Der Tote ist der 24 Jahre alte Lokomotivführer Anton Böhrer aus Niederberg bei Dierdorf. Es wurde festgestellt, daß Böhrer, nachdem er seinen Lohn von 600 Frs. erhalten hatte, mit einer Kellnerin von Dierdorf aus eine Reise nach Straßburg angetreten hatte. Es handelt sich um die in Hagen geborene 22 Jahre alte Antoinette Galletti.

Da in den Taschen des Ermordeten nur noch drei Franken gefunden wurden und der Obduktionsbefund feststellte, daß die Erstickungsmarkierungen am Hals des ermordeten Böhrer von Frauenhand herrührten, wird die Kellnerin als des Mordes verdächtig gesucht.

Das Verkehrsflugzeug Paris-Croydon abgestürzt.

Zwei Tote und mehrere Verletzte.

Das jahresplanmäßige Verkehrsflugzeug Paris—Croydon ist in der Nähe von Marken abgestürzt. Das Flugzeug ging bei dem Anprall in Flammen auf und ist bis auf die Eisenkonstruktion völlig zerstört worden. Zwei der Insassen sind in den Flammen umgekommen. Der Flugzeugführer erlitt schwere Verletzungen und Brandwunden. Ein dritter Reisender, ein Mechaniker und der Bordflieger wurden leichter verletzt.

Der Flugzeugführer war bei dem Anprall aus dem Flugzeug geschleudert worden, welchem Umstande er seine Rettung zu verdanken hat. Zwei weitere Mitglieder der Besatzung und ein Reisender konnten ohne Schwierigkeiten gerettet werden. Die beiden anderen waren in dem Flugzeug eingeschlossen und jede Hilfeleistung war wegen der ungeheuren Hitze unmöglich.

Explosion in einer Triester Redaktion.

Vier Verletzte. — Terrorakt der Orjuna?

Aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen ist in Triest am Montag auf die Redaktion des „Popolo di Trieste“ verfallen. Um 22.50 Uhr, als die Redaktion und die Zerkerei voller Arbeit waren, erfolgte im ersten Stock des Gebäudes eine furchtbare Explosion, der der Einsturz von Türen, Fenstern und Decken folgte.

Darauf wurden vier Verletzte und zwar der Redaktionschef, zwei Korrespondenten, sowie ein Vize in Krankenhaus geschickt. An der Unglücksstelle trat sofort die Feuerwehr ein, um die Aufräumarbeiten vorzunehmen. Die Spitzen der Redaktion, der Präsident, der faschistische Bundessekretär und der Regierungsbevollmächtigte trafen in Begleitung des Polizeiministers unverzüglich in der Redaktion ein. Die ersten Untersuchungen haben zu der Vermutung geführt, daß es sich um die Explosion einer großen Granate handelt.

Nach dem „Messaggero“ ist bisher über die Ursache der Explosion nichts bestimmtes festgestellt worden. Jedoch herrscht die Meinung vor, daß es sich um einen Terrorakt der Orjuna, der bekannten nationalistischen südslawischen Organisation handelt.

Der Kampf gegen den Alkohol in Amerika.

Den Schmugglern geht es an den Kragen.

Die amerikanische Regierung hat einen neuen großen Kampf gegen den Alkoholschmuggel eingeleitet. In Chicago wurden 15 Personen und 31 Firmen unter Anklage gesetzt, sieben Millionen Gallonen Industrialkohol zu Whisky verarbeitet zu haben. In Springfield wurden 17 Schmuggler verhaftet, die zwei Millionen Gallonen Alkohol geliefert hatten. In Philadelphia sind drei ehemalige Prohibitionsagenten und vier Eisenbahnbeamte wegen Schmuggels angeklagt worden.

Bei einer Razzia in einem Luxushotel am New York Broadway wurden große Mengen Alkohol beschlagnahmt. Der Hoteldirektor und 13 Angestellte wurden verhaftet.

Ein riesiges Schnapsyndikat in Chicago ausgehoben.

In Chicago wurde ein riesiges Schnapschmuggelndikat ausgehoben.

Bei dem Syndikat handelt es sich um ein weitverbreitetes Unternehmen, das über ganz Amerika mit einer Kapitalanlage von 60 Millionen Dollar arbeitete und an dem fast 200 Personen beteiligt waren. Die Aushebung wird einen großen Skandal nach sich ziehen, da ganz bekannte Persönlichkeiten in die Sache verwickelt sind.

Vokales.

Bad Homburg, den 12. Februar 1930.

Kurhaushealer. Die Spielzeit des Frankfurter Künstlertheaters (Frühjahrsfestspiel von März bis Mai) beginnt am Donnerstag, den 6. März mit einer Aufführung von Schillers Trauerspiel „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua“ in der Bearbeitung und Inszenierung von Intendanten Hans Melhner. Das moderne Theaterpublikum erwartet in seiner überwältigenden Mehrheit von der Schaubühne mehr als reine Unterhaltung. Die Verwirrung der heutigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse, die Unklarheit des allgemeinen Lebensgefühls verlangt nach öffentlicher Diskussion. Wie wichtig in diesem Zusammenhang die dramatische Fragestellung und Lösung ist, wurde oft bewiesen und gilt doch immer noch neuem zu beweisen. Der Spielplan der 9 Vorstellungen des Frankfurter Künstlertheaters versucht sich in diese Forderung des Tages einzugliedern, ohne heitere Werke oder Anregung zu verbannen. So kommen Dichter zu Wort, deren Problematik und Bedeutung eng im Zusammenhang mit der Gegenwart steht oder an keine Zeit oder Vergänglichkeit gebunden ist. Goethe, Schiller, Ibsen, Shaw, Kaiser, Scherff usw. umfassen mit ihren zur Aufführung gelangenden Werken einen großen Teil der heutigen öffentlichen Themen und geben so der Bühne über den Abend hinaus Größensberechtigung und Anrecht auf Förderung. Die von der Theaterleitung geschaffenen Vergünstigungen (33 1/2% Ermäßigung auf die Kassenpreise für die Platzmieter sämtlicher neun Vorstellungen) ermöglichen allen Kreisen den Besuch der Aufführungen. Spielplan, Eintrittspreise und Mietbedingungen sind ausführlich in den an der Kurhaushealerkasse erhältlichen Prospekten sowie aus dem heutigen Inserat zu ersehen.

Die Ortsgruppe Bad Homburg des 3. d. V. bittet um Veröffentlichung nachstehender Aufschrift: Der heute zu einer gemeinsamen Tagung in Berlin versammelte Beirat und Verbandsvorstand des Zentralverbandes der Angestellten erhebt schärfsten Protest gegen die Absichten des volksparteilichen Reichsfinanzministers, das voraussichtliche Defizit der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Rechnungsjahre 1930 in Höhe von 335 Millionen Mark aus den Überschüssen der Angestelltenversicherung und Invalidenversicherung in Form eines Zwangsdarlehens decken zu wollen. Die Vermögensrücklagen der Angestelltenversicherung und Invalidenversicherung dienen der Sicherstellung künftiger Rentenzahlungen. Die Art der Vermögensanlage wird durch das Angestelltenversicherungsgesetz und die Reichsversicherungsordnung in bestimmter Weise vorgeschrieben. Ein Eingriff in die so gegebenen Rechte der Vermögenssträger würde die Sicherheit der Vermögensanlage in Frage stellen und damit die Grundlagen beider Versicherungsträger erschüttern. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung ist bei ihrem gegenwärtigen Vermögensaufkommen in absehbarer Zeit nicht einmal in der Lage, die laufenden Ausgaben zu decken. Ihre Verschuldung, die bereits Ende des Rechnungsjahres 1930 die Summe von 900 Millionen Mark erreichen wird, muß also automatisch noch weiter wachsen. Damit scheitert aber auch die Möglichkeit einer Rückzahlung des Zwangsdarlehens aus. Ebenso verderblich sind die wirtschaftlichen Folgen einer solchen Zwangsmahnahme. Fast die gesamten Vermögensrücklagen der Angestelltenversicherung und Invalidenversicherung, die im Jahre 1930 zur Verfügung stehen, müßten zur Verwirklichung der Absichten des Reichsfinanzministers herangezogen werden. Damit würde insbesondere die so dringend nötige Förderung des Wohnungsbaues unterbunden werden. Sämtliche Arbeitsbeschaffung wäre also die wirtschaftliche Folge einer solchen verderblichen Politik eine Verschärfung der Arbeitsmarktkrise. Beirat und Verbandsvorstand des Zentralverbandes der Angestellten warnen eindringlich Reichsregierung und Reichstag, den Plänen des Reichsfinanzministers Folge zu leisten.

Homburger Konzerte im Rundfunk. Wie wir hören, werden die Nachmittagskonzerte der Kapelle Burkart vom 17. und 21. Februar durch den Frankfurter übertragen werden.

Aus dem Homburger Gerichtssaal. Der Vorsitz wurde von Amtsgerichtsrat Dr. Conhen geführt; die Anwaltschaft vertrat Anwalt Schneider. Verhandelt wurden zwei Strafsachen und zwei Privatklagen.

Übertretung der Schlachtordnung. Dem Schlichter A wurde zur Last gelegt, am 6. 12. v. J. einen Ziegenbock von außerhalb eingeführt, in seinem Hause geschlachtet, aber keiner vorschriftsmäßigen Fleischschau unterzogen zu haben. Wegen dieser Übertretung erhielt er einen Strafbeschl. In der heutigen Verhandlung gab der Angeklagte zu seiner Entlastung an, er sei gezwungen gewesen, eine Notschlachtung vorzunehmen. Die Zeugin H., die im Hause des Angeklagten wohnt, äußerte, dieser wollte nach der Schlachtung das Fleisch zur Verschau nach dem Schlachthof bringen. Der Sachverständige S. war der Meinung, nach seinen Feststellungen — er kam kurz nach der Schlachtung zu A. — hätte infolge einer Strangulation, wie der Angeklagte angibt, keine Notschlachtung vorgenommen werden können. Das Tier hätte keine Strangulierungen aufgewiesen. Anwalt und Gericht kamen zum Freispruch des Angeklagten.

Fall 2 wurde zurückgezogen.

Privatklage. In Oberrieden war am 10. November v. J. Tanzvergnügen. Man war guter Laune, unterhielt

sich, resonierte usw. Frau A., die noch mit anderen Frauen am Tische saß, erzählte von ihrem Geschäft und kullerte während der Plauderei eine Frau S., die im gleichen Hause wohnte, mit „Chinois“. Der Enkel A. der S. hatte dies gehört, erzählte hiervon seinen Großeltern. Trotz der vorsichtigen Auslagen der Zeugen konnte durch die eibliche Vernehmung des A. in der heutigen Verhandlung Klarheit in den Fall kommen. Der Vertreter des Privatkägers beantragte eine Geldstrafe von 50 Mk. und Veröffentlichung des Urteils in der Presse. Der Richter verurteilte die Angeklagte zu 30 Mk. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Im nächsten Falle war die Angeklagte wiederum beschuldigt, die Frau des Privatkägers S. am 10. Dezember durch verschiedene Zureise beleidigt zu haben. Auch hier hielt das Gericht die Beleidigung für erwiesen und kam zur Verurteilung von 30. — Mark.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bad Homburg v. d. A. In der Zeit vom 2. 2. — 8. 2. ds. Js. wurden von 286 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 209 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 30 Mitglieder wurden im hiesigen allg. Krankenhaus und 30 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 4274.77 Mk. Krankengeld. — Mk. 574.77 Wochengeld, 510. — Sterbegeld. Mitgliederbestand: 4023 männl., 3561 weibl. Gl. 7584.

Arbeitsunfähige Mitglieder sind verpflichtet sich spätestens am 3. Tage ihrer Erkrankung bei der Kasse krank zu melden.

Köppern. Fußballklub „Teulonia“ hatte am Sonntag den Fußball-Verein Dharde als Gast zu einem Freundschaftsspiel geladen. Nach einem beiderseitig schönen und fairen Spiel siegte Köppern mit 4:2. Die Jugendmannschaft spielte in Oberursel.

Köppern. Der „Tannusklub Köppern“ hat am Samstag Abend im Gasthaus „Zum Schützenhof“ sein diesjähriges Festschlößchen ab.

Donnerstag, 13. Februar.

Katholisch und protestantisch: Benignus.
Sonne: Aufgang 7 Uhr 10 Min., Untergang 17 Uhr 11 Min.
Mond: Untergang 7 Uhr 54 Min., Aufgang 17 Uhr 18 Min.
Vollmond 9 Uhr 30 Min.

Gedenktage.

1419 Stiftung der Universität Rostock. — 1511 Herzog Albrecht in Preußen wird Hochmeister des Deutschen Ritterordens. — 1572 * Der Goldschmied und Bildhauer Benvenuto Cellini in Florenz (* 1500). — 1761 * Der Diplomat Fürst Talleyrand in Paris (* 1733). — 1848 * Der Generalfeldmarschall Hermann v. Goltz in Breslau (* 1818). — 1883 * Richard Wagner in Venedig (* 1813).

Wetterbericht.

Das kräftige Hochdruckgebiet erstreckt sich von den britischen Inseln über Mitteleuropa zum Schwarzen Meer. Auf seiner Nordseite bringt milde Luft den Skandinavien rasch südwärts vor und hat bereits das deutsche Küstengebiet erreicht.

Voraussichtliche Witterung: Noch meist heiter und Frost.

Aus Nah und Fern.

Δ Kassel. (Der neue Akademiedirektor in Kassel.) Für die Reubesetzung des Direktorspostens an der Kunstakademie in Kassel ist der Bildhauer und Kunsthistoriker Dr. Ludwig Thormaehlen, Berlin, in Aussicht genommen. Dr. Thormaehlen ist gebürtiger Hesse. Mit dem Vorschlag der Ernennung darf gerechnet werden, sobald der neue Oberpräsident für Hessen-Kassel bestimmt ist.

Δ Gießen. (Der Obstbau in Oberhessen.) Der Kreis-Obst- und Gartenbauverein Gießen hielt unter dem Vorsitz von Regierungsrat Wolf (Gießen) seine diesjährige Hauptversammlung ab, die sich neben den geschäftlichen Angelegenheiten besonders mit „den dringlichsten Förderungsmaßnahmen im Obstbau“, worüber Obstbauinspektor Enkler in Gießen referierte, beschäftigte. Die Förderung des Obstbaues ist mit einbezogen in das Regierungsprogramm der Reichsregierung zur Unterstützung der Landwirtschaft, da eine sorgsame Bekämpfung des Auslandsobstes auf dem Markt schon mit der Anpflanzung und Auswahl der Sorten beginnen muß. In Oberhessen sind es drei Einheitsorten, mit denen ein planmäßiges Umpflücken durchgeführt wurde. Weiterhin konnten etwa 28 000 Kernobstbäume behandelt werden. 35 Karbolinum-Baumspitzen stehen zur wirksamen Schädlingsbekämpfung zur Verfügung, mit denen etwa 30 000 Bäume präpariert werden konnten. Der natürliche Schädlingsbekämpfung durch Singvögel muß durch Nistgelegenheiten, Nester usw. noch größere Aufmerksamkeit geschenkt werden.

Δ Obertiefenbach. (Durch ein Motorrad tödlich verunglückt.) An der hiesigen Haltestelle des Postautos Limburg-Merxheim wurde der 67 Jahre alte Landwirt und Postagent Johann Reichwein von einem in wildem Tempo fahrenden Motorradfahrer niedergefahren und schwer verletzt. Dem Verwundeten wurde das rechte Bein unterhalb des Knies zerschmettert. Der wilde Fahrer, der ebenfalls zu Sturz kam, trug nur geringfügige Verletzungen davon, während sein Opfer, nachdem ihm im Krankenhaus Limburg das Bein amputiert worden war, starb.

Δ Wiesbaden. (Todessturz beim Eislaufen.) Auf dem Gelände an der Hohen Wurzel in der 20jährige Fritz Vonnrich beim Eislaufen tödlich verunglückt. Infolge Bruches eines Eiss kam er zu Fall und verletzte sich so schwer, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Δ Mainz. (Ein Revolverheld.) In dem Büro eines hiesigen Kaufmanns erschien ein 35jähriger Handlungsgehilfe und wollte den Inhaber sprechen. Als man seiner Forderung nicht entsprach, zog er eine Scheintopfpistole, die er dem Büroangestellten mit der Drohung „Hände hoch!“ auf die Brust setzte. Der Kaufmann benachrichtigte die Polizei, die den rabiaten Durschen festnahm.

Δ Mainz. (Fusion der beiden Großreedereien auf dem Rhein.) Zwischen der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrtsgesellschaft und der Niederländischen Dampf-

schiff-Reederei ist eine Interessengemeinschaft geschlossen worden. Die Köln-Düsseldorfer Gesellschaft hatte bereits vor einiger Zeit die Dampfer „Deutschland“, „Arnold Walpob“, „Stolzenseels“ und „Reptun“, die hauptsächlich der Güterbeförderung dienen, der Niederländischen Reederei überlassen. Diese Schiffe fahren bereits unter niederländischer Flagge mit niederländischem Personal. Auch die Umbenennung in holländische Namen ist erfolgt. Die Köln-Düsseldorfer wird in verstärktem Maße die Personenschiffahrt betreiben, so z. B. durch den bereits in Auftrag gegebenen großen Motor-Salonschiff-Neubau „Gutenberg“ und die innerhalb des Köln-Düsseldorfer Fahrplans verkehrenden niederländischen Personendampfer.

Δ Wiesbaden. (Eine schwierige Verhaftung.) Der Erwerbslose Josef Häberle machte während einer Gerichtsverhandlung, der er als Zuschauer beizuwohnte, hässliche Bemerkungen gegen das Gericht. Als er auf die Ermahnungen des Vorsitzenden, stille zu sein, nicht reagierte, wurde er von dem Gerichtsdienster aus dem Saal geführt. Häberle ging aber wieder in den Sitzungssaal, so daß er mit einer Ordnungsstrafe von 50 Mk. bedacht wurde. Er fing erneut an zu lärmern, worauf er dem Untersuchungsrichter vorgeführt wurde, der den Inhaftierungsbefehl auspackte. Häberle gebärdete sich wie toll und schlug mehrere Fenster Scheiben ein. Es bedurfte der Anstrengung von drei Wachmännern, den Tobenden zu überwinden und ihn mittels eines Starrens in das Hofstollos zu bringen. Auch dort gerührte er die Einrichtung, so daß außer dem Strafmandat noch verschiedene Anzeigen erfolgen werden.

Δ Gernsheim a. Rh. (Das Gernsheimer „Rheingold“.) Unweit des Schwarzen Ortes, wo nach einer alten Sage der Schatz der Nibelungen in den Rhein versenkt wurde, sind bedeutende Rheingoldablagernungen. Dieses Material, das man mit Rechtsgefundenes Gold bezeichnet, wird Gernsheim seit in den Tagen großer Arbeitslosigkeit und einer großen Knappheit im Geldbeutel der Gemeinde teils in eigener Regie, teils durch Unternehmer abbauen zu lassen. Viele Arbeiter finden hier Beschäftigung und die Einnahmen dürfen nicht unbedeutend sein.

Gefahr sind da, damit . . .

Schon seit Jahren ist es bei den Fußgängern in den Vereinigten Staaten Usus, daß sie, wenn ihnen der Weg zu weit wird, den Chauffeurs zuwinken, um sie zum Halten zu veranlassen. Natürlich findet sich fast stets ein gutmütiger Kraftwagenführer, der aus Gefälligkeit einen Fußgänger mit in die Stadt nimmt. Da sich aus diesem Brauch allmählich erhebliche Schwierigkeiten für das Verkehrsleben herausgebildet haben, denn man kann von einer geradezu vollständig gewordenen Unstille sprechen, ist neuerdings eine Gefährdungsverordnung erlassen worden, durch die jedes Zuwinken dem Fußgänger verboten wird. Da auch in Amerika die Gefahr da ist, damit sie umgangen werden, sind jetzt gefahle Fußgänger auf die Idee verfallen, ein kleines Schild bei sich zu tragen, auf dem die Worte stehen: „Bitte anhalten!“ Dem Gele ist ein Schnippen geschlagen und der Unfug blüht von neuem . . .

Der Agelen-Prozess beginnt.

Lüneburg, 12. Februar. Der mit Spannung erwartete Prozess gegen den Seemann Edmund Peter Agelen begann vor dem hiesigen Schöffengericht unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats Eichhorn. Der Angeklagte, der am 25. Dezember 1895 in Lüneburg geboren ist, wird von Dr. Hirschberg-Magdeburg und Dr. Ergimel-Berlin verteidigt. Die Liga für Menschenrechte hat außerdem den Rechtsanwalt Dr. Frey-Berlin mit der Verteidigung beauftragt. Als Sachverständige sind Direktor Fröhlich-Hamburg und der Dolmetscher Leon-Casuso-Hamburg erschienen. Der Angeklagte wird beschuldigt, am 22. Dezember 1922 in Buenos Aires zusammen mit den Arbeitern Braasch und Koch die Händler Rains und Veermann getötet zu haben.

Floyddampfer „München“ gesunken.

New York, 12. Febr. An Bord des Floyddampfers „München“ brach, nachdem er seinem Pier gelandet hatte, ein Brand aus. Es folgten mehrere Explosionen, die den Dampfer erschütterten und die mit den Löscharbeiten beschäftigten Feuerwehreinheiten zu Boden warfen. Kurz darauf ist der Dampfer an seinem Pier gesunken.

Die Vorgänge in Spanien.

Romanones und die Monarchie.

Die spanische Botschaft in London veröffentlicht eine Erklärung, die die teilweise im Sinne der bevorstehenden Errichtung einer spanischen Republik abgegebenen Erklärungen des Führers der liberalen Gruppe Romanones auf ihre wirkliche Bedeutung zurückführt.

Darin heißt es, daß Romanones nur an einen Ausbau der konstitutionellen Monarchie denke, wobei die Person des Königs Alfonso nicht berührt wird. Vor seiner Abreise nach Paris habe Romanones ausdrücklich erklärt, daß die spanische Monarchie durch die Verfassung einer konstitutionellen Monarchie nach dem Vorbild Englands und Belgiens gerettet werden könne. Die konservativen Partei in Spanien hat sich unter dem Vorsitz von Graf Bogallal wieder neugebildet.

Die Schwierigkeiten der Beamtenbau.

Gläubigerversammlung im Großen Schauspielhaus in Berlin.

In Berlin wurde der Termin im Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses über das Vermögen der Bank für Deutsche Beamte im Großen Schauspielhaus eröffnet. Auf der Bühne ist ein provisorischer Gerichtssaal aufgeschlagen. Der Andrang zu der Gläubigerversammlung war ungeheuer groß, so daß das Schauspielhaus bis auf den letzten Platz gefüllt ist. Vor dem Theater stehen noch etwa 600 Menschen, meistens Gläubiger.

Der Konkursverwalter erstattete dann einen Bericht, aus dem hervorgeht, daß den Passiven von rund 11.5 Millionen Aktiven von nur 4.77 Millionen gegenüberstehen. Ferner hat sich herausgestellt, daß das Vermögensvermögen, das ein Hauptgrund für die Schwierigkeiten der Bank gewesen ist, einen Verlust von über 2 Millionen Mark erlitten hat. Die Bilder waren mit 2.4 Millionen befaßt worden, haben aber nach der Schätzung von Sachverständigen einen Höchstwert von etwa 50 000 RM.

Nach stundenlangen, erregten und heftigen Debatten verkündete schließlich der Vorsitzende, Amtsgerichtsrat Herr, daß die Verhandlungen auf den 15. Februar in die neue Aula des Städtischen Messaues der Stadt Berlin verlegt werden.

Verkaufe mein Hausin
Seulberg i. Ts.

2 x 3 Zimmer mit Küche
1 x 2 Zimmer mit Küche
800 qm. Hof und Garten, Nebengebäude, Stallungen etc. bei kleiner Anzahlung. Wohnung frei!
Offerten unter „Haus“ an die Exped. d. Blattes.

VOR FROSTSCHÄDEN

in W.C. Räumen schützen Sie sich

durch Installierung eines kleinen

GASOFENS

Niedrige Anlagekosten sowie billiger Betrieb

FRAGEN SIE

die Homburger Installateure und das

GASWERK**Gonzenheim.****Ämliche Bekanntmachungen.**

Belr. Auszahlung der Sozial- und Kleinrentner pp.
Die Auszahlung der Sozial- und Kleinrentner pp.
findet am Samstag, den 15. ds. Ms. vormittags von
10—12 Uhr auf der Gemeindekasse statt.

Gonzenheim, den 10. Februar 1930.

Die Gemeindekasse.

Bekanntmachung.

Belr. Steuerzahlung im Monat Februar 1930.

An die Stadtkasse sind folgende Steuern abzuführen:
a) die staatliche Steuer vom Grundvermögen zugunlich 340% Gemeindefußschlag,
b) die Hauszinssteuer,
c) die Kanalgebühren

nach den für 1929 zugelandten Steuerzetteln.

Ferner an Gewerbesteuer:

a) nach dem Ertrag $\frac{1}{4}$ der 1929 endgültig oder vorläufig festgesetzten Veranlagung,
b) nach dem Kapital $\frac{1}{4}$ der für 1928 endgültig veranlagten Gewerbesteuer bei einem Gemeindefußschlag von 800%, bezw. 960% als Vorauszahlung für 1929.

Bad Homburg, den 11. Februar 1930.

Der Magistrat.

Zu Ihrem neuen Kleidebenötigen Sie unbedingt ein
neues, modernes**Korsett oder
Corsette**Größte Auswahl. Billigste
Preise. Fachgemäße
Bedienung.**Korsetten - Spezial - Geschäft**
Luisenstr. 98 Käthe Abel Luisenstr. 96

Verlobungs-
Glückwunsch-
und Visit-
Karten

in großer Auswahl.

Homburger
Neueste Nachrichten

Druckerei u. Verlag

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: E. Herz Bad Homburg;
für den Anzeigenteil: Jakob Albrecht Obermeyer

Dr. rer. pol.

Wilhelm Cohn

Volkswirt R. D. V.

Von der Ind. u. Handelskammer
Darmstadt öffentlich angestellter
und beeidigter Bücherrevisor. Zugelassen a. Steuerbevollmächtigter
zur Vertret. vor Finanzbehörden
Rechnungen und Bilanzen — Vertretung und Beratung in
Steuerfragen — Gerichtliche und außergerichtliche Vergleichs-
Treuhandfunktionen.

Büro: Frankfurt a. M. Reuterweg 52 Telefon Zeppelin 52523

STUDIEN REISEN DURCH NORDAMERIKA



KALIFORNIENREISE, QUER DURCH AMERIKA,
ZURÜCK DURCH DEN PANAMAKANAL
vom 27. Februar bis 29. April / 3. Klasse RM. 3983.

DRITTE VOLKSTÖMLICHE STUDIENREISE
vom 20. März bis 22. April / 3. Klasse RM. 1990.

FÜNFTE ALLGEMEINE STUDIENREISE
vom 20. März bis 24. April / 1. Klasse RM. 3523.

ZWEITE STUDIENREISE DES EINZELHANDELS
vom 28. März bis 2. Mai / 3. Klasse für Touristen RM. 2200.

GROSSE RUNDREISE DURCH DIE VEREINIGTEN
STAATEN MIT BESUCH DER SCHÖNSTEN
NATIONALPARKS
vom 8. Juli bis 4. September / 1. Klasse RM. 5850.

SECHSTE ALLGEMEINE STUDIENREISE
vom 8. Juli bis 15. August / 1. Klasse RM. 3200.

VIERTE VOLKSTÖMLICHE STUDIENREISE
vom 10. Juli bis 8. August / 3. Klasse für Touristen RM. 1890.

DRITTE STUDIENREISE DEUTSCHER AKADEMIKER
vom 24. Juli bis 22. August / 3. Klasse für Touristen RM. 1805.

ERHOLUNGSREISE NACH FLORIDA UND CUBA
vom 16. Oktober bis 28. November / 1. Klasse RM. 4550.

Außerdem besonders billige Studienreisen nach den Vereinigten
Staaten unter Benutzung der für Touristen geeigneten 3. Klasse
von RM. 850 aufwärts.

Auskünfte und ausführliche Prospekte durch die
HAMBURG-AMERIKA LINIE
Hamburg 1, Alsterdamm 25

Bad Homburg v. d. H., Reisebüro Kur- und
Verkehrsverein, Ludwigstr. 3 (im Kurhaus-Bau) und
Robert Schmidt i./Fa. Fritz Schicks Hofbuchhandlung
Luisenstraße 64.

*Ich bin
viel froher*

schreibt
uns eine Zeitschrift,

seitlich durch die farbenfrohen
Bilder und durch die heiteren
und ernsten Beiträge viele
Erregungen auf dem Gebiet der
Lebenskunst — die nur „Welt-
manns Monatshefte“ bieten
können — bekommen habe.
So schön, Weltmanns Monats-
hefte“ die Zeitschrift, die in
besonderer klarer, kultivierter
Form aus dem Kunst- und
Geistesleben berichtet.
Heute, wo mir diese Zeitschrift
schon zur Selbstverständlichkeit
geworden ist, frage ich mich, wie
konnte ich so lange an diesen
einzigartigen unübertroffenen
Heften vorbeigehen? Wie-
viel mehr Lebensinhalt und
Lebensmut würde ich die ver-
gangenen Jahre gehabt haben,
wenn ich durch einen Freund
auf diese schöne Zeitschrift hin-
gewiesen worden wäre.

Wie vielen mag es ähnlich ge-
gangen sein. Verlangen Sie
deshalb bitte heute noch einen
Gutschein von 30 Pf. Porto ein-
umlangerechtes Probeheft mit
einem 7 Kunstbeilagen und ca.
60-70 bunt u. einfarb. Abbild.
vom Verlag Weltmanns
Monatshefte, Braunschweig.

Gleichen

trocken oder nass werden sofort
ohne Vermittlung bereitigt.
Näheres kostenlos.

Saniass, Zindorf/Way.
Bücherstr. 30.

Für die innige Teilnahme an dem schmerz-
lichen Verlust unseres lieben, unvergesslichen

Heinz

sagen wir allen hiermit herzlichen Dank.

Ganz besonders danken wir allen, die ihm
die erste Hilfe in so reichem Maße bei dem schwe-
ren Unglücksfall zu Teil werden ließen, Herrn
Prediger Bloch von der Freireligiösen Gemeinde
Hauau-Offenbach für die trostreichen Worte am
Grabe, Herrn Lehrer Zickler und seinen Schul-
kameraden.

In tiefer Trauer:

Christian Köber u. Frau
Karl Köber u. Frau

Auto-Transportverkehr

Homburg - Frankfurt und zurück

Friedrich Wilh. Eich

Homburger Annahmestelle: Luisenstr. 48

Frankfurter

Kronprinzenstr. 43 (Wirtschaft
Lorenz, Tel. 4691)**Fremdsprachkurse.**Am 20. Februar beginne ich mit einem wei-
teren Kursus in**französischer u. englischer Sprache**

nach neuester, leichtfasslicher Methode bei
mäßiger Honorar. Ferner erteile ich Einzelunter-
richt und Konversationsabende für Anfänger und
Fortgeschrittene in beiden Sprachen.

Frau Priska Juli
Neue Mauerstr. 16

Adressenschreiber

gesucht.

Alte Blum, Adressenverlag

Düsseldorf-Oberkassel.

60 RM. Wochenlohn

oder allerhöchste Provi-
sion erhält jeder, der den
Vertrieb meiner Fabri-
kate an Private über-
nimmt.

Branchenkenntn. nicht erforderl.

L. Glöckner, Westerbürg.

Mate

der Wundersee, kein Rauch,
geschmack, Bombilla zum
Trinken.

Taurus-Drogerie
Carl Mathay G. m. b. H.

Gute Existenz!**Hoher Verdienst!**Zum Vertrieb eines erst-
klassigen Hamburger**Bohnenkaffees****Tee - Kakao**

suchen wir tüchtige vertrau-
enswürdige Leute allerorts.
Kapital nicht erforderlich,
da Kommissionsware.

Strebende Herren und
Damen wollen sich melden
unter No. 450 in der Exp.
d. Bl.

Heimarbeit

schriftl. Vitalis-Verlag
München C 4

Kurhaustheater Bad Homburg v. d. H.

Frühjahrsspielzeit 1930.

Abonnements - Einladungzu 9 Vorstellungen des Frankfurter Künstlertheaters für Rhein u. Main
Sitz Frankfurt a. M.

Die unten aufgeführten Tagespreise ermäßigen sich um:

33 1/2 % für die Platzmieter sämtlicher 9 Vorstellungen. Anmeldungen an der
Kurhaustheaterkasse. Den Abonnenten der Winterpielzeit bleiben bis
zum 5. Februar ihre bisherigen Plätze vorbehalten. Renouvelements
werden ab 6. Februar entgegengenommen.
25 % für die Platzmieter der drei Vorstellungen eines laufenden Monats.
Die Ausgabe dieser Platzmietekarten erfolgt jeweils bis zur ersten
Vorstellung eines Monats. Erstmalig ab 22. Februar.
15 % für die Inhaber von Gutscheinen, die an der Kurhaustheaterkasse nach Maß-
gabe der vorhandenen Plätze gegen entsprechende Platzkarten zu belie-
bigen Vorstellungen umgetauscht werden können. Gutscheine sind ab
22. Februar stets erhältlich.

Eintrittspreise:

	Tagespreis	Ganze Platzmiete	Monatsplatzmiete	Gutscheine auf 3 Vorstellungen
Proseniumloge	4.—	24.—	9.—	10.20
1. Rangloge	3.50	21.—	8.—	8.95
Parterreloge	3.—	18.—	6.75	7.65
Sperrfl.	3.—	18.—	6.75	7.65
2. Rangloge	1.75	10.50	4.—	4.45
Schloßplatz Parterre	1.75	10.50	4.—	4.45
3. Rang reserviert	1.25	7.50	2.90	3.20
Galerie	0.75			

Der Preis für einzeln abonnierte Logenbinderplätze erhöht sich um 20%.

Spielplan und Abonnementbedingungen enthalten die Tageszeitungen und die
an der Kurhaustheaterkasse vorrätigen Prospekte.

Sieger über Ozean und Kontinente.

Am 9. Februar vergangenen Jahres schloß sich auf dem Friedhof in Berlin-Steglitz die Erde über der sterblichen Hülle des verdienten Fliegers und Ozean- bezwingers Freiherrn von Hünefeld. Eine unübersehbare Trauergemeinde gab diesem deutschen Helden das Geleit, dessen Name unvergänglich in den Annalen der Geschichte der deutschen Fliegerei eingetragen ist.

„Glücklich war ich in dem Augenblick, als feststand, daß der Ozeanflug finanziell endgültig gesichert sei“, so pflegte sich Hünefeld zu äußern, wenn man von ihm wissen wollte, was er vor Beginn der kühnen Fahrt empfunden habe. Erst ein Jahr später konnte man die ungeheure Erleichterung verstehen, die der Flieger in dieser Stunde empfunden haben mag. Er tauschte sich keinen Augenblick darüber hinweg, daß er nicht mehr viel Zeit zu verlieren hatte. Ein ungeheures Freudegefühl durchflutete damals den Sechshundert- hundertjährigen, als für ihn die ersehnte Gelegenheit gekommen war, entweder eine gewaltige Tat zu vollbringen, von der die Welt noch lange sprechen würde, oder durch einen schnellen Fliegertod ein Leben zu beenden, das in abschbarer Zeit unter Qualen ver- löschte. Das Schicksal hat dem Todgeweihten die herrlichste Apotheose gewährt, die je ein Mensch erleben durfte. Zwei Kontinente, die ganze Welt huldigte den „drei Rüststücken der Luft“, denen ein Wagnis gelungen war, an dem sich die Tapfersten ver- geblich versucht hatten.

Diesem, die mit Hünefeld in nähere Ver- bindung kamen, wunderten sich bisweilen über seine Stumpfheit, sie begriffen nicht, daß sich dieser junge Mensch so wenig von dem Jubel verausgaben ließ, der ihn Wo- chen hindurch umbrandete. Der Vielgeleitete freute sich wohl über die Ovationen, er war glücklich in dem Gefühl, seinem Vaterland einen großen Dienst er- wiesen zu haben, aber innerlich war er schon weit von den rauschenden Festen und Kundgebungen entfernt. Vor Beginn des Fluges hatte Hünefeld mit dem Le- ben abgeschlossen, er wußte aber auch später, daß er nicht mehr viel Zeit haben würde, Vorbeeren zu pflücken. Das Schicksal hat es gut mit ihm gemeint und ihm Jahre des Siechtums erspart.

Niemand hätte in dem Mann mit dem rassi- gervollen Gesicht, das oft die Starrheit einer Maske annehmen konnte, den geborenen Ostpreußen erkannt. Im Jahre 1892 wurde Ehrenfried Günther Freiherr von Hünefeld zu Königsberg in Preußen geboren. Den ersten Beweis seiner Energie gab er zu Beginn des Krieges, als man ihn, den schwächlichen jungen Menschen, nicht in die Armee einstellen wollte. Mit unendlicher Mühe gelang es ihm endlich, freiwilliger Motorradfahrer zu werden, und in dieser Eigenschaft kam er zum Stabe der Marine-Division in Flandern. Im September 1914 schon wurde er vor Antwerpen durch einen Schrapnellschuß an beiden Beinen schwer verwundet. Da sich die Verletzung eines Beines nicht beheben ließ, wurde auch das gesunde Bein operiert, um das Gleichmaß wiederherzustellen. Aber mit zwei verkürzten Beinen war er nicht mehr kriegstauglich. Schweren Herzens mußte Freiherr von Hünefeld aus dem Heer ausscheiden; er wurde dann vom Auswärtigen Amt mit wichtigen Aufträgen betraut und mehr- mals nach Konstantinopel und Sofia entsandt. 1918 schickte man den vierundzwanzigjährigen als deutschen Vizekonsul nach Maastricht. Dort erlebte er den Zu- sammenbruch Deutschlands. 1923 ging Hünefeld dann zum Norddeutschen Lloyd nach Bremen und dort empfing er die ersten Anregungen für den Plan eines Ozeanfluges, der nach manchen Enttäuschungen im April 1928 endlich Wirklichkeit wurde.

Neue Tage stießernder Spannung, banger Un- gewissheit, erbitterten Aufatmens und jubelnder Freude, die Wochen der Vegetierung diesseits und jenseits des bezwungenen Ozeans sind noch in frischster Erinne- rung. Im Herbst 1928 unternahm dann Hünefeld noch einen Ostasienflug bis nach Tokio, eine sportliche Leistung, die an den Körper des vom Tode Gezeich- neten nicht geringere Anforderungen stellte als seine große Fahrt von Waldonell nach Labrador. Um den Selbsterhaltung wurde es still. Nur selten hat er von Zukunftsplänen gesprochen, an die er wohl selbst nicht mehr geglaubt hat. Diesem Leben war die höchste Gnade der Erfüllung zuteil geworden.

Die Not der älteren Angestellten.

In feste Stellungen werden ältere Kräfte nur selten eingestellt. Die Not dieser älteren Angestellten, die unverschuldet oft eine jahrelange Arbeitslosigkeit durchmachen müssen, wächst von Tag zu Tag. Diese Feststellung macht der amtliche „Reichsarbeitsmarkt- Anzeiger“ in seiner Nr. 44 vom 29. Oktober 1929. Daß es in der Zwischenzeit nicht besser geworden ist, ist dem „Reichsarbeitsmarkt-Anzeiger“ Nr. 4 vom 28. Januar 1930 zu entnehmen. Es heißt dort: „Die Na- tionalisierungsmassnahmen, die stetig fortgesetzt wer- den, trafen in ihren Auswirkungen überwiegend ältere Angestellte. Soweit Einstellungen überhaupt vorgenommen wurden, kamen sie ausschließlich jün- geren Kräften zugute. Der Zugang an älteren An- gestellten war verschiedentlich erheblich stärker als im Vormonat (Dezember). Dazu kam insbesondere am Ende der Berichtszeit der starke Rückstrom von früher vermittelten Aushilfekräften und anderen Bewerbern, die berufsfremde Arbeit verrichtet hatten oder aus- sichtlose Vertreterposten aufgeben mußten.“

Nach den Feststellungen der großen kaufmännischen Berufsverbände nimmt die Dauer der Stellenlosigkeit mit dem Lebensalter zu. In der Altersgruppe bis zu 25 Jahren waren am 1. Januar 1930 2,3 v. H. der Stellenlosen über ein Jahr ohne Stellung. In der Altersgruppe 25 bis 30 Jahre betrug der Bomben- dertel 6,30, in der Altersgruppe 31 bis 40 Jahre 7,78, um dann sehr stark anzusteigen für die Altersgruppen 41

bis 50 Jahre auf 21,89 und um im selben Maße weiteranzusteigen für die Altersgruppe über 50 Jahre auf 32,61 v. H. Von den über 40 Jahre alten stellen- losen Kaufmannsgehilfen sind also 54,44 v. H. länger als ein Jahr ohne Stellung. Diese nüchternen Zahlen zeigen, welche Bedeutung den Beratungen des Sozial- politischen Ausschusses des Reichstages und des Reich- rats über Maßnahmen zwecks Vebesserung der Not der älteren Angestellten beizumessen ist.

Sport-Nachrichten.

Fußball.

In der Gruppe Nordwest bleibt Bismarck-Ludwigshafen durch das Unentschieden — 2:2 — in Frankfurt gegen den HSV weiterhin Tabellenführer. Wiesbaden wurde zu Hause von Rodarum 1:0 ge- schlagen, Rot-Weiß unterlag in Jfenburg 0:2, während das Saar- brücker Lokaltreffen dem HSV eine 1:2-Niederlage durch die Sport- freunde brachte.

Von besonderem Interesse war der Fußball-Länderkampf Italien gegen Schweiz, den die Italiener in Rom vor 35 000 Zuschauern mit 4:2 (1:2) gewannen, ohne überragende Leistungen zu zeigen. Boretti schloß die beiden Tore der Elbgenossen.

Hallentennis.

Bei den deutschen Hallentennis-Meisterschaften siegte der Schwede Oestberg im Herreneinzel gegen Grenz. Das Dameneinzel gewann Fr. Krahwinkel gegen Fr. Hoffmann. Das Herrendoppel fiel an Dr. Deffert-Grenz, das Mixed an Fr. Krahwinkel und das Damen- doppel an Fr. Peiß-Fr. Krahwinkel.

„Sehen Sie sich, lieber Doktor, denn in diesem erregten Zustand können Sie keineswegs zu Isa gehen“, sagte sie laus.

„Sie lebt, gnädige Frau?“ stammelte Eggenbrecht.

„Gott erhalte sie uns“, entgegnete Frau Mi von Salzen mit Tränen in den Augen.

„Und das Kind, gnädige Frau?“

„Ist gesund und munter, Gott sei Dank, lieber Doktor.“

Eggenbrecht atmete auf.

„Sie haben Doktor Schmidborn. Was sagt er zu Isa?“

forstete er dann wieder ängstlich.

„Hassen Sie sich, lieber Freund, Isa geht es leider sehr

schlecht. Augenblicklich ist sie ohne Besinnung.“

„Sie muß sterben, Frau Mi; sagen Sie mir alles, die

Wahrheit! Mein Gott, so quälten Sie mich doch nicht so

furchtbar!“

„Doktor Schmidborn gibt keine Hoffnung mehr“, klang

es leise zurück.

„Keine Hoffnung!“ Eggenbrecht barg stöhnend den

Kopf in beiden Händen.

„Wie kam es, Frau Mi; erzählen Sie mir bitte alles.“

„Es war vorgestern zum Gartenfest bei Herrn Ferry.

Ich hatte Isa so gebeten, nicht hinzugehen und zu tanzen,

sie aber setzte ihren Troktopf durch. Ich hoffte immer, daß

Sie noch vorher kommen würden. Leider war mein Hoffen

vergebens. Um Mitternacht brachte man mir Isa. Sie

war beim Tanzen unglücklich gestürzt. Das Kind kam heute

früh. Es war ein furchtbares Leiden. Isa ist seitdem noch

gar nicht wieder bei Besinnung gewesen.“

Ein trodenes Aufschluchzen klang durch den stillen Raum.

Mi von Salzen störte das Leid dieses Mannes nicht.

„Ich will, ich muß jetzt zu ihr gehen, vielleicht kann ich

sie noch retten!“ rief Eggenbrecht dann aufschluchzend.

„Doktor Schmidborn ist bei Isa, er hat ihr Zimmer noch

Die Winterfahrt des ADAC.

In Garmisch-Partenkirchen wurde die ADAC-Winterfahrt fort- gesetzt. Die Bergprüfung auf der Eisfahrbahn wurde von 100 Teil- nehmern bestritten. Bis 500 ocm fuhr die beste Zeit der Münchner Georg Gschwind auf Rudge-Witworth mit 63 Stundenkilometer, die der Kraftfahrer mit Volkswagen Lang-Gannstatt auf einer 600 cm Standard, in der Rennwagenklasse Hans Stud von Villioz auf Austro-Daimler. Das Vergleichsrennen zwischen Flugzeug und Kraftfahrzeug über und auf dem Eissee gewann am Sonntag Ernst Udet, der 12 Runden in 7:00,2 durchflog, vor Gschwind-München auf R. W. mit acht Runden in 7:45,2 und Wörth-München auf Victoria-Volkswagenmaschine in 7:46,3 sowie Hans Stud auf Austro- Daimler, der 7:52,2 benötigte. Bei den Eistrennen fuhr Wörth- München mit Victoria-Volkswagen die schnellste Zeit des Tages mit einem Durchschnitt von 90 Stundenkilometer. In der Rennwagen- klasse über 1500 cm mußte sich Hans Stud auf A. D. von Graf Arco Zinneberg-München auf Bugatti knapp schlagen lassen.

Winterport.

In Oberstdorf war bei den deutschen Jubiläumsskimeister- schaften der Abfahrtslauf. Deutscher Meister wurde Erich Rednager (Thüringischer Skiverband) mit Note 427,60.

Im Berliner Sportpalast wurde der neue Eishockey- Europa- meisterschaft ermittelt. Deutschland schlug die Schweiz nach sehr hartem und erbittertem Kampfe, bei dem zwei Drittel ganz prachtvolle Spielfolgen ergaben, mit 2:1 (0:1) (1:0) (1:0). Deutsch- land ist damit zum ersten Male seit Bestehen der Eishockey-Europa- meisterschaft Europameister geworden und muß nun um die Welt- meisterschaft gegen Canada ebenfalls im Berliner Sportpalast an- treten.

Zum Rückspiel der Ländermannschaften Canada und Oester- reich in Wien im Eishockey, das vor 7000 Zuschauern vor sich ging, rewanfhierten sich die Canadier in hervorragender Form Sie schlugen das sich verweigert wehende österreichische Team 6:0 (3:0:0:0).

Die bayerische Rodelmeisterschaft für Herren wurde von Kelsch-Oberaudorf in 5:25,2 vor Winkler-Oberaudorf, die der Damen von Fr. Altendorfer-Oberaudorf in 5:44 vor Häuser-Das Tölz 5:51 in Vertheesgaden gewonnen.

In Bad Tölz wurde Holzminden mit der Mannschaft Stein- gräber deutscher Eishockey-Mannschaftsmeister.



Elsa Brandström,

die bekannte Schwedin, die sich um das Wohl der deutschen Kriegsgefangenen, besonders in Sibirien, außerordentliche Verdienste erworben hat, wurde auf einer Veranstaltung des „Elsa-Brandström-Dank“ in Berlin geehrt. Elsa Brandström ist seit mehreren Monaten mit einem sächsischen Ministerialbeamten verheiratet.

Buntes Allerlei.

Über 3100 Lifafähäulen in Berlin.

Die Gesamtzahl der in der Reichshauptstadt aufgestellten Lifafähäulen beläuft sich auf mehr als 3100. Allein auf Mi- Berlin kommen über 1500 Reklamefähäulen. Die Zahl der in Berlin vorhandenen Uhrenfähäulen beträgt bis jetzt annähernd 150.

DIE LIEBE DER BRIGITTA DER HOLERMANN

Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

154

Eggenbrecht erblachte, und hielt sich nur mühsam an dem Eisengitter der Pforte fest.

„Ich möchte Frau von Salzen sprechen“, bat er gepreht.

„Das ist heute nicht möglich“, sagte die Schwester ernst.

„Ist Frau von Salzen krank?“ fragte er bekommen.

„Nein, sie selbst nicht, aber die junge Dame, die bei ihr

wohnt. Ein Unglücksfall; Sie werden also verstehen, wenn —“

Eggenbrecht unterbrach sie:

„Ich — ich komme soeben aus Hongkong. Ich bin

Doktor Eggenbrecht. Die Kranke ist meine Frau. Lassen

Sie mich um Himmels willen schnell zu ihr!“

Er sah, wie die Schwester erschrocken zurückprallte

und dann mit zitternder Hand das Tor aufschloß.

„Schwester, was ist geschehen? Meine Frau!“ stöhnte

Eggenbrecht.

„Es tut mir leid, Herr Doktor; wenn ich gewußt hätte,

wer Sie sind, dann —“

„Keine Schonung, Schwester, ich fordere die Wahrheit.“

„Ihre Frau ist verunglückt; eine Frühgeburt. Der Fall

ist sehr ernst“, sagte die Schwester, ängstlich voraneilend.

Eggenbrecht folgte ihr atemlos.

Zum Vestibül trat ihm Mi von Salzen entgegen. Sie

erschraf über sein plötzliches Erscheinen, dann aber sagte

sie nur stumm seine Hand und führte ihn in ein Zimmer.

Der Bahnpolizeidienst bei der Reichsbahn.

Die Deutsche Reichsbahn hat ein Streckennetz von 54 000 Kilometern. Sie hat nicht nur ihre Anlagen, sondern auch die Reisenden und die ihr anvertrauten Güter sicher zu befördern. Das sind Werte, die selbst weit umfangreichere Schutzmaßnahmen rechtfertigen würden, als sie die Deutsche Reichsbahn wirklich getroffen hat.

Der Streifendienst der Reichsbahn besteht aus rund 1000 Mann, die ständig mit dem Bahnpolizeidienst der Diebstahlsbekämpfung und der Feststellung betriebs- und verkehrsdienstlicher Unregelmäßigkeiten beauftragt sind. Er arbeitet in engstem Einvernehmen mit der öffentlichen Polizei.

Der Sicherheitsdienst besteht weiter aus dem freiwilligen Bahnpolizeidienst, der, ebenfalls aus Bahnpolizeibeamten bestehend, nötigenfalls den Streifendienst unterstützt oder im Falle ernstlicher Gefahren vom Generaldirektor der Reichsbahn im Benehmen mit dem Reichsverkehrsminister, dem Reichsinnenminister und den Länderstellen einberufen wird. Dieser „Bahnschutz“ hat sich 1921 gebildet auf Grund eines Aufrufs

des Reichsverkehrsministers anlässlich der mitteldeutschen Unruhen, in denen zahlreiche Eingriffe in den Eisenbahndienst und Attentate auf Eisenbahnen, Kunstbauten usw. vorkamen, die den Verlust von Menschenleben und großen Sachschaden mit sich brachten.

Jeder freiwillige Bahnschutzbedienstete ist durch Unterschrift verpflichtet worden, den Schutz des Reichsbahngeländes „in Wahrung der Verfassung“ durchzuführen. Politische Bestrebungen sind im Bahnpolizeidienst ausdrücklich ausgeschlossen. Jemand, der Verbindung mit Wehr- oder anderen Verbänden wird nicht geduldet.

Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß der „Bahnschutz“ im Einvernehmen mit sämtlichen Reichs- und Länderregierungen gegründet worden ist. Nach dem Gesetz über Schusswaffen und Munition vom 12. April 1928 ist die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft auch zum Halten von Waffen- und Munitionslagern berechtigt.

Zeugen- und Sachverständigengebühren.

Ueberhebung ist strafbar.

Die vor den Gerichten erschienenen Zeugen und Sachverständigen erhalten auf Ansuchen Zeugen- und Sachverständigengebühren nach dem Reichsgesetz über die Gebühren der Zeugen und Sachverständigen in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. Dezember 1925. Für den Zeugen wird die Entschädigung unter Berücksichtigung des von ihm veräußerten Erwerbs bemessen. Der Sachverständige erhält für seine Leistung eine Vergütung nach Maßgabe der erforderlichen Zeitveranschlagung unter Berücksichtigung seiner Erwerbsverhältnisse.

Schon früher ist es hier und da vorgekommen, daß Zeugen und Sachverständige an Gebühren mehr gefordert haben, als ihnen nach dem veräußerten Erwerb (Ausfall an Arbeitsverdienst) und unter Berücksichtigung ihrer Erwerbsverhältnisse zustand. In solchen Fällen sind Strafverfahren eingeleitet worden, die zu einer Verurteilung der betreffenden Personen wegen Betrugs und Betrugsversuches geführt haben.

Unter den letzten schwierigen Verhältnissen muß der Staat besonders darauf sehen, daß er nicht mehr Ausgaben hat, als unbedingt erforderlich sind. Es wird daher künftig eine schärfere Nachprüfung eintreten, ob Zeugen und Sachverständige an Gebühren mehr gefordert haben, als ihnen nach ihrem Ausfall an Arbeitsverdienst oder unter Berücksichtigung ihrer Erwerbsverhältnisse zustand.

Es kann daher nicht dringend genug geraten werden, die Angaben über den entgangenen Arbeitsverdienst und über die Erwerbsverhältnisse bei Anforderung von Zeugen- und Sachverständigengebühren gewissenhaft zu machen und jedenfalls nicht mehr zu fordern, als sich bei Nachprüfung auf Grund von einwandfreien Unterlagen nachweisen läßt.

Der Prinz von Wales als Heiratsvermittler.

— Es ist wahrlich kein Wunder, wenn die jungen Mädchen im Grubenbezirk von Wales den englischen Thronfolger, der kürzlich die Dörfer der notleidenden Bergarbeiter besuchte, nicht nur begeistert, sondern auch mit freudig klopfenden Herzen begrüßten, einedenk der netten Geschichte, die sich bei einem früheren Besuch des Prinzen zugetragen haben soll. Ein alter Arbeiter hatte sich damals aus dem Kreis der spaltbildenden Kameraden gelöst und den Prinzen mit den Worten angesprochen: „Königliche Hoheit könnten mir einen großen Gefallen tun. Ich bin alt

und arbeitsunfähig und habe eine 20jährige Tochter, die ich gern versorgt sehen möchte. Ihre Mutter, die früher Lehrerin war, hat ihr eine gute Erziehung zuteil werden lassen. Das Mädchen möchte natürlich keinen Bergmann heiraten, es fehlt ihr hier aber leider an passender Herrenbekanntschaft.“ — „Ja, was kann ich dabei tun?“ fragte der Prinz. „Alles können königliche Hoheit tun“, beharrte der Alte. „Sie kennen gewiß einen jungen Mann, der gern ein hübsches, solides, fleißiges und kluges Mädchen zur Frau nehmen würde.“ Gleichzeitig überreichte der sorgende Vater dem Prinzen das Bild der Tochter. „Sie ist wirklich sehr hübsch“, bestätigte der Prinz, der sich von dem Vater mit kräftigem Händedruck und dem Versprechen verabschiedete, sich der Sache annehmen zu wollen. Lachend berichtete er den Herren seines Gefolges, daß er zum Heiratsvermittler avanciert sei. Er hielt aber wirklich sein Versprechen, und heute ist die Bergmannstochter die glückliche Gattin eines wohlhabenden schottischen Kaufmanns.



Von den Skimeisterkassen in Oberstdorf.

Deutscher Ski-Staffelmeister wurde abermals der Bayerische Ski-Verband, dessen erste Mannschaft die 40-Kilometer-Strecke in 3:16:19 unter schwierigen Verhältnissen zurücklegte. Den zweiten Platz belegte ebenfalls der Bayerische Ski-Verband mit seiner zweiten Mannschaft vor dem Polnischen Ski-Verband, dem Thüringer Wintersportverband, dem Schlesischen Ski-Bund und dem Allgäuer Ski-Verband. Unser Bild zeigt einen Augenblick aus dem Kampf um die Heeresmeisterkassen im Patrouillenlauf, den bekanntlich die Kempfener Jäger gewannen.

Aus aller Welt.

□ Abgeordneter Paul Levi gestorben. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Paul Levi ist unter tragischen Umständen gestorben. Levi, der vor einer Woche an einer Grippe erkrankte, die er selbst zunächst für harmlos hielt, mußte sich dann aber mit einer hinzugekommenen Lungenentzündung zu Bett legen. Das Fieber des Kranken stieg auf 42 Grad. Als Levi allein war, verließ er das Bett und öffnete das Fenster, offenbar in der Absicht, sich ungehindert von der Krankenschwester einen Moment lang Abkühlung durch die frische Luft zu gönnen. Hierbei scheint der von seinem schweren Fieber vollkommen geschwächte Kranke das Gleichgewicht verloren zu haben. Er stürzte durch das Fenster seiner im fünften Stock gelegenen Wohnung auf die Straße. Der Tod trat auf der Stelle ein. Dr. Levi hat nur ein Alter von 47 Jahren erreicht. Ein scharfer Geist und ein vielgeachteter Mann zeichneten ihn aus. Seine Laufbahn als Anwalt begann er in Frankfurt a. M., dem Reichstag gehörte er seit 1920 an, zunächst als Kommunist, dann als Sozialdemokrat. Bekannt ist er durch seine Verteidigung von Rosa Luxemburg geworden.

□ Blutiger Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Im Anschluß an eine von der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei einberufene Versammlung, in der Pfarrer Münchmeyer-Vorkum gesprochen hatte, kam es in Wegefeld zu erheblichen Schlägereien, die dadurch hervorgerufen wurden, daß die Kommunisten in geschlossenen Trupps über einzelne Nationalsozialisten herfielen. Auf beiden Seiten gab es Verletzte. U. a. wurde der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete des Kreises Blumenthal überfallen und verletzt. Ein anderer Nationalsozialist wurde in eine Schaufensterscheibe geworfen und trug ernsthafte Verwundungen davon. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

□ Der Bischof der Diözese Ermland gestorben. In Frauenburg ist der Bischof Dr. Augustinus Bludau am Herzschlag gestorben. Dr. Bludau, der im Jahre 1862 in Guttstadt geboren ist, war seit 1909 Bischof der Diözese Ermland.

□ Roswitha-Tausendjahrfeier. Das Städtchen Gander s h e i m veranstaltete aus Anlaß des 1000. Geburtstages Roswithas, der ersten deutschen Dichterin, die im 10. Jahrhundert als Nonne im Benediktinerkloster Gandersheim unvergängliche literarische Werke schuf, eine Feier, die unter zahlreicher Beteiligung einen glänzenden Verlauf nahm. Bürgermeister Dr. Homann konnte u. a. Vertreter des Braunschweigischen Landtages und der braunschweigischen Regierung begrüßen. Martha Große hielt einen Vortrag über die Roswitha-Tradition. Der Leiter des Museums für hamburgische Geschichte, Prof. Dr. Lauffer, hielt die Festrede über „Die eigene Art Niederdeutschlands“. Für die Vorträge und die künstlerischen Darbietungen, die auf alle deutschen Sender übertragen wurden, waren das alte Münster und das alte Rathaus Gandersheim zur Verfügung gestellt worden.

□ Schwere Unwetter über Südrussland. Aus den südlichen Teile Südrusslands werden große Unwetter und starke Wollenbrüche gemeldet. Zahlreiche Waldbäche haben die Eisenbahnlinie von Skopje nach Serbisch-Mitrovicha unteripült, so daß der Verkehr auf einige Tage eingestellt werden mußte. Auf der Eisenbahnstrecke Skopje-Ochrid wurde eine Brücke von einem Wildbach fortgerissen. Auf der Strecke Wisegrat-Wodnisch-Jagodina ging ein Erdrutsch nieder, gerade als ein Lastzug die Strecke passierte. Ein Waggon entgleiste. Personen sind nicht zu Schaden gekommen.

□ Französisches Wasserflugzeug im Mittelmeer untergegangen. Nach einem Telegramm aus Marseille mußte das Wasserflugzeug der Linie Marseille-Agier, das mit den Piloten und zwei Mann Besatzung an Bord in Marseille gestartet ist, auf dem offenen Meer niedergehen. Das Flugzeug soll sofort untergegangen sein. Man nimmt an, daß sich die Besatzung auf dem Rettungsboot des Flugzeuges gerettet hat. Maßnahmen zur Auffindung der Schiffbrüchigen wurden sofort in die Wege geleitet, doch fehlt bis zur Stunde jede Nachricht über ihr Schicksal.

□ Großfeuer in einer Bank. Im Gebäude der Bank Chandoir in Vättich, die vor einiger Zeit die Zahlungen eingestellt hat, brach Feuer aus, durch das zwei Stockwerke vernichtet wurden. Die Bankaktien wurden gerettet. Zwei Feuerwehrleute wurden schwer verletzt.

DIE LIEBE DER BRIGITTA DER HOLERMANN

Roman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

155

„Ja, ich bin gekommen, um dich zu bitten, daß nun alles gut werden soll“, sagte Eggenbrecht gepreßt.

„Gut?“ fragte sie spöttisch. „Ja, ja, es wird alles gut; ich sterbe, und dann ist alles vorbei.“

„Ja, sprich nicht so furchtbar! Du mußt ja leben — leben um des Kindes willen, deines Kindes willen!“

„Leben, haha! Ich möchte wohl noch leben, aber nicht, um damit zur Kinderstube herabzusteigen. Geh, ich will dich nicht sehen!“

„Ja, rührt dich nicht das kleine hilflose Wesen? Komm, ich fühle dir die heiße Stirn, damit du schnell gesund wirst. Dann wollen wir endlich zusammen glücklich werden.“

Eggenbrecht reichte ihr das Kind mit bittender Gebärde. Ja aber stieß es heftig von sich, und schrie:

„Schaff' es fort, augenblicklich; es ist häßlich. Ich hasse es, oh, wie ich es hasse, da es dir jetzt schon ähnelt, oder — bring' es Brigitta!“

Zassunglos starrte Hans-Jörg Eggenbrecht auf sein Weib. Sprach sie im Fieber?

Nein, ihre Augen waren jetzt ganz klar auf ihn gerichtet, und es funkelte in ihnen tödlicher, furchtbarer Haß.

Ein Schmerzschrei ließ sie laut aufschreien.

„Du bist schuld, wenn ich sterbe — du und das da“,

wimmerte sie dann trübsalig. „Ich will aber nicht sterben,

noch nicht! Geh! Ihr aus meinem Leben, du und das Kind; ich brauche euch nicht. Ich will leben, tanzen, lachen! Hahaha!“

„Ja, um Gottes willen, du rasest. Sei still, damit das Fieber nicht noch mehr steigt.“

Da aber richtete sie sich plötzlich halb in ihrem Bett auf, und flüsterte mit fiebernden Lippen:

„Daß du's nur weißt: Brigitta ist nicht mit Veilinger verheiratet. Sie hat das Haus noch vor mir verlassen. Ich habe dich belogen.“

„Ja!“ rief Eggenbrecht gequält aus.

„Ja, schrei! Nur, jubel nur. Oh, ich hasse dich! Du sollst wissen, daß ich dich niemals geliebt habe. Du tatest mir weh, ich wollte nur durch dich hier festen Fuß fassen. Oh, ich habe dich stets und immer belogen; auch damals, an jenem Abend, als du glaubtest, daß meine Schwester ein häßliches Spiel mit dir getrieben hat. Brigitta wurde an jenem Abend das Opfer einer Intrige jenes Veilinger und meiner Mutter, und ich half dabei. Ich hatte gelogen, als ich sagte, daß Brigitta dich absichtlich verstoßen machte, um dich zu demütigen. Sie liebte dich wirklich, sie glaubte an die Verlobung mit dir. Die Worte meines Vaters trafen sie selbst wie Keulenschläge. Du verkleidest zu schnell den Kampfplatz, edler Mitter, sonst hättest du noch die Wirkung deiner Glückwünsche gesehen. Brigitta brach zusammen und lag wochenlang an einem Nervenfieber darnieder. Dann verließ sie eines Tages sang- und klanglos das Haus. Sie beweinte dich seither wohl als einen Toten.“

Eggenbrecht war, leichenblau über das soeben Gehörte, zurückschreckend.

„Ja, Ja, weshalb quälst du mich so!“ rief er außer sich.

„Nein, nein, du triebst nur ein furchtbares Spiel mit mir, du tatest in Wirklichkeit nicht so maßlos schlecht sein.“

„Ich bin so schlecht, weil ich dich hasse, schon damals. Du gingst nicht auf die Kosterie eines frühreifen Baders ein, das reizte mich gegen dich auf. Ja, ja, lieb mich nicht so entgeistert an, ich sage die Wahrheit.“

Schwer aufstöhnend, sank sie in die Kissen zurück.

Hans-Jörg stand regungslos und sah auf sie nieder.

Das Kind auf dem Bett schrie auf.

Er nahm es auf den Arm, mechanisch, völlig willenlos.

Plötzlich richtete sich Ja wieder auf.

„Ich fühle, daß ich sterbe, noch heute“, sagte sie plötzlich mit angsterfülltem Blick, in dem maßloser Haß loderte.

„Bring' das Kind fort, bring' es zu Brigitta. Sie heult sich so wie die Augen aus um dich; sie ist ein ebensolches Unschuldslamm wie du. Bring' ihr das Kind; es ist so von dir, also wird sie es freudig empfangen.“

„Ja, du sieberst, leg' dich hin“, flammte ihr Mann.

„Nein, nein, laß mich, rufe mir Schmidborn; ich kann dich nicht mehr ertragen, geh!“

Schweren Schrittes wandte Eggenbrecht zur Tür. Erst jetzt bemerkte er, daß er mit seiner Frau allein war.

Draußen nahm ihm die Schwester das Kind aus dem Arme. Doktor Schmidborn eilte zu der Kranken, während Eggenbrecht, aufstöhnend, auf einem Sessel niederbrach.

Großer Gott im Himmel, was war das? Hatte Ja im Fieber gesprochen, waren die Worte nur Ausgeburten von Fieberphantasien gewesen?

Nein, nein, sie hatte die Wahrheit gesprochen! Die Todesnähe hatte allen Haß gegen ihn noch einmal aufbrechen lassen. Sie hatte ihm triumphierend ihre furchtbare Schuld im Gefühl der Rache entgegengeschleudert.

Eine Hand berührte seine Schulter.

Er zuckte zusammen.

„Kommen Sie, lieber Freund. Ja, mein Gott, es geht zu Ende“, bat sie von Talben schluchzend. (Fort.)